

Bernischer Lehrerverein = Société des Instituteurs bernois

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins = Bulletin de la Société des instituteurs bernois**

Band (Jahr): **15 (1913-1914)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bernischer Lehrerverein.

Heimberg.

Die Wohnungsentschädigungen zweier Lehrer dieser Gemeinde entsprachen nicht den ortsüblichen Preisen, weshalb Herr Inspektor Bürki den kompetenten Behörden den Antrag stellte, die Entschädigung sei von Fr. 250 auf 300 zu erhöhen. Schulkommission und Gemeinderat nahmen den Antrag an, die Gemeindeversammlung jedoch lehnte ihn ab und glaubte, damit alles getan zu haben, um Ruhe zu erhalten vor den « unbescheidenen Schulmeistern ». Die Gemeinde aber hatte die Rechnung ohne den Wirt, in diesem Falle ohne Herrn Inspektor Bürki gemacht. Dieser berief sich auf das Dekret vom 25. November 1909 betreffend die Verteilung des ausserordentlichen Staatsbeitrages für das Primarschulwesen. Dort heisst es in § 7: « Der Regierungsrat ist befugt, zu bestimmen, dass der Beitrag ganz oder teilweise als Zulage zu der Gemeindebesoldung des Lehrers ausgerichtet werden soll. » Darauf gestützt stellte er an die Regierung den Antrag, es sei an die Ausrichtung des ausserordentlichen Staatsbeitrages von Fr. 943 die Bedingung zu knüpfen, dass Fr. 200 aus demselben als Zulage zu der Gemeindebesoldung der beiden Lehrer verwendet werden, d. h. dass die Wohnungsentschädigung dieser Lehrer von Fr. 250 auf Fr. 350 erhöht werde. In seiner Sitzung vom 13. Februar 1914 hat der Regierungsrat den Antrag angenommen und damit den beiden Lehrern zu der ihnen gebührenden Wohnungsentschädigung verholfen. Das energische Eingreifen des Herrn Inspektor Bürki hat so reiche Früchte getragen und zeigt, dass unsere Gesetze und Vorschriften gar nicht so übel sind, wenn — man sie anwenden will, was leider nicht überall geschieht. Das Vorgehen im Falle Heimberg machte übrigens Schule, denn, wie wir vernehmen, ist auf gleiche Weise die Gemeinde Thunstetten verhalten worden, die Wohnungsentschädigung von Fr. 180 auf Fr. 200 zu erhöhen.

Revision des Prüfungsreglementes für bernische Sekundarlehrer.

Vor der Patentprüfungskommission für Sekundarlehrer liegt ein neues Prüfungsreglement. An den Beratungen nahmen als Vertreter der Lehrerschaft Dr. Zürcher, Dr. Bieri und Sekretär Graf

Société des Instituteurs bernois.

Heimberg.

L'indemnité de logement due à deux instituteurs de cette commune ne correspondait pas aux prix locaux usuels. L'inspecteur Bürki proposa aux autorités compétentes de la porter de fr. 250 à fr. 300. La commission scolaire et le conseil municipal acceptèrent cette proposition, mais l'assemblée municipale la repoussa et pensait ainsi en avoir fini et obtenir enfin la paix avec « ces instituteurs si peu modestes ». Mais la commune avait compté sans son hôte, en cette occurrence, sans l'inspecteur. Celui-ci s'appuya sur le décret du 25 novembre 1909 relatif à la répartition du subsidé extraordinaire aux écoles primaires, qui dit au § 7: « Le Conseil-Exécutif peut exiger que la somme soit employée, tout ou partie, à augmenter le traitement communal de l'instituteur. » Se référant à ce paragraphe, M. Bürki proposa au gouvernement de ne délivrer le subsidé d'Etat extraordinaire de fr. 943 qu'à la condition que la commune s'engageât à prélever de cette somme fr. 200 pour parfaire le traitement des deux instituteurs, c'est-à-dire s'engageât à porter l'indemnité de logement des deux instituteurs de fr. 250 à fr. 350. Dans sa séance du 13 février 1914, le Conseil d'Etat a accepté cette proposition et garanti ainsi aux deux instituteurs l'indemnité à laquelle ils ont droit.

L'attitude énergique de M. l'inspecteur Bürki a donc porté des fruits et montre que nos lois et prescriptions ne sont pas si mauvaises — quand on veut les appliquer, ce qui ne se fait malheureusement pas partout. Le procédé dont on a usé à l'égard de Heimberg a du reste fait école. Nous apprenons, en effet, que la commune de Thunstetten a été obligée, pour la même raison, de porter l'indemnité de logement de fr. 180 à fr. 200.

Revision du Règlement concernant les examens en obtention du brevet secondaire.

Un nouveau règlement est en préparation et se trouve entre les mains de la Commission des examens. MM. Dr Zürcher, Dr Bieri et le secrétaire

teil. Den ersten Entwurf des Reglements legt die Kommission dem Plenum der Sekundarlehrerschaft vor. Der Entwurf enthält Bestimmungen, die aber nicht nur die Sekundarlehrer, sondern ebenso sehr auch die Primarlehrer interessieren; es sind die Forderungen betreffend Vorbildung. Es soll in Zukunft jeder Kandidat, der sich zum Sekundarlehrerexamen anmeldet, vorweisen können: 1. Ein *Primarlehrerpatent*, das seinen Träger zum Schuldienst im Kanton Bern berechtigt; 2. ein Zeugnis der betreffenden Schulbehörde, dass der Kandidat wenigstens ein Jahr praktischen Schuldienst geleistet habe. Diese Bestimmungen bezwecken, dass die berufliche Ausbildung mehr als bisher in den Vordergrund gestellt werde und dass die Interessen der bernischen Kandidaten in angemessener Weise gewahrt bleiben. Eine Spitze gegen die Abiturienten der Gymnasien haben sie nicht, da diese bis jetzt das Vorrecht besaßen, auf eine viel leichtere Weise zum Sekundarlehrerpatent zu gelangen, wie dies in Nr. 6 des Korrespondenzblattes ausgeführt worden ist. Die Gymnasiasten, die sich dem Sekundarlehreramt widmen wollen, hätten einfach in Zukunft durch einen Ergänzungskurs, z. B. am Oberseminar, die methodische und pädagogische Ausbildung nachzuholen, um dann das Primarlehrerpatent zu erwerben. Geprüft würden sie nur in den oben genannten Fächern, für die übrigen könnten die Noten der Maturität gelten.

Legt man so den Gymnasiasten eine Erschwerung auf, so ist andererseits auch der Gedanke aufgetaucht, von den Seminaristen ein mehreres zu verlangen. Wir verweisen hier auf den Artikel des Herrn Mühlestein, der in dieser Nummer des Korrespondenzblattes erscheint.

So ist die Frage nun in ihrem ganzen Umfange aufgerollt worden und der Diskussion der ganzen Lehrerschaft unterbreitet. Sowohl Sekundarlehrer als auch Primarlehrer haben allen Grund, sich um die Sache zu bekümmern und ihre Wünsche zu äussern. Die beiden Kantonalvorstände werden eine Kommission ernennen, die die lautgewordenen Postulate zu sichten und zu prüfen hat. Der K. V. des B. L. V. hat als seine Vertreter bezeichnet: Blaser, Bürki, Fräulein Schumacher. Die Vertreter der Mittellehrerschaft werden demnächst ernannt werden.

Graf ont pris part aux délibérations. La commission soumet ce premier projet à l'assemblée générale des professeurs de l'enseignement secondaire. Ce projet contient des prescriptions qui ne concernent pas seulement les maîtres de l'enseignement secondaire, mais qui intéressent les instituteurs primaires; ce sont les exigences relatives à la culture scientifique et pédagogique préalables. A l'avenir, tout candidat qui s'annonce pour subir les examens doit présenter: 1° Un *brevet d'instituteur primaire* qui donne droit au porteur d'enseigner dans les écoles publiques bernoises; 2° un certificat délivré par l'autorité scolaire compétente constatant que le candidat a enseigné, pendant au moins un an, dans une école. Ces prescriptions ont pour but d'accorder une importance plus grande que par le passé à la culture professionnelle et de sauvegarder comme il convient les intérêts des candidats bernois. Elles ne visent pas les bacheliers des gymnases, ceux-ci ayant joui jusqu'ici d'un privilège du fait qu'ils pouvaient obtenir le brevet secondaire plus aisément que les autres candidats, ce qui a été exposé dans le Bulletin n° 6. Les bacheliers qui voudraient se vouer à l'enseignement secondaire seraient tout simplement tenus à l'avenir d'acquérir, par exemple dans un cours à l'École normale, les connaissances méthodiques et pédagogiques leur permettant d'obtenir le brevet primaire. Ces candidats ne seraient examinés que dans les branches « Méthodique » et « Pédagogie ». Pour les autres branches, les notes obtenues à l'examen de maturité garderaient toute leur valeur.

Si, d'une part, on exige davantage des candidats sortant des gymnases, on a, d'autre part, proposé d'exiger aussi quelque chose de plus des aspirants sortant de l'École normale. A cet égard, nous rendons attentif à l'article de M. Mühlestein, qui paraît dans le présent numéro.

Cette grave question va donc être soumise à la discussion du corps enseignant tout entier. Les maîtres primaires tout comme les maîtres secondaires feront bien de s'intéresser vivement à la question et d'exprimer leurs vœux éventuels. Les deux comités cantonaux nommeront une commission chargée d'examiner les postulats signalés ci-dessus. Le C. C. du B. L. V. a désigné ses représentants: MM. Blaser et Bürki et M^{lle} Schumacher. Les représentants du corps enseignant secondaire seront nommés prochainement.

Chronik des Kantonalvorstandes des B. L. V.

Kantonalvorstand, 11. März 1914.

1. Das *Protokoll* der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

2. *Naturalienwesen*. Bürki teilt mit, dass das *Reglement über die Lehrerwohnungen* vor der Baudirektion liege. Sobald es von dort zurückkomme, werde es an die grosse Kommission gehen. Ueber den Fall Heimberg vide den Spezialartikel.

3. *Interventionen*. a. Die Gemeinde *Höchstetten-Hellsau* hatte am 13. Dezember ihre Lehrerin bestätigt. Gegen diesen Beschluss erhob sich Opposition, an deren Spitze der ehemalige Oberlehrer der Gemeinde, Dinkelmann, stand. Auf einen eingereichten Rekurs hin ordnete der Regierungsstatthalter von Burgdorf Vergleichsverhandlungen an, die zur Stunde noch nicht beendet sind. Nach allseitiger, genauer Prüfung der Sachlage hat der K. V. beschlossen:

1. Es sei der bedrohten Lehrerin der Schutz des B. L. V. zu gewähren und die ausführenden Organe sind angewiesen, deren Interessen in allen Teilen wahrzunehmen.
2. Der ehemalige Lehrer Dinkelmann soll aufgefordert werden, seine Umtriebe zu unterlassen, die in keiner Weise den geringsten kollegialischen Rücksichten entsprechen.

b. Der Sekretär erstattet Bericht über einen zweiten Interventionsfall, der in einer seeländischen Gemeinde vorkam. Ein Lehrer war nicht bestätigt worden, worauf die Organe des B. L. V. und der Inspektor des Kreises eingriffen, und ihren Bemühungen gelang es, eine zweite Gemeindeversammlung zu veranstalten, die dann den Lehrer in seinem Amte bestätigte. Der K. V. genehmigt den Bericht und die ergangenen Kosten und spricht dem Inspektor seinen Dank aus.

c. Blaser weist auf drei Fälle hin, wo Lehrer, nicht ohne eigene Schuld, in ihrem Amte gefährdet sind, so dass in den nächsten Jahren Wegwahlen befürchtet werden müssen. Der K. V. weist sein Bureau an, jetzt schon mit den betreffenden Kollegen in Verbindung zu treten, um einen Konflikt wenn möglich zu verhindern.

4. *Darlehensgesuche*. Ein Gesuch wird genehmigt, ein zweites muss abgelehnt werden.

5. *Unterstützungsgesuche*. Ein Gesuch wird genehmigt, ein zweites zurückgelegt.

6. *Subventionsgesuche*. Es liegt ein Gesuch des bernischen Lehrerinnenvereins vor, der B. L. V. möchte einen Kurs für hauswirtschaftlichen Unterricht, an dem namentlich Primarlehrerinnen teilnehmen, subventionieren. Mehrere Sektionen haben sodann das Postulat aufgestellt, die Zentralkasse solle den *Informationskurs für Jugendfürsorge pro 1914* finanziell unterstützen, eventuell solle der K. V. dafür sorgen, dass jede Sektion 1—2 Teilnehmer offiziell abordine, die dann aus der Vereinskasse einen Beitrag erhielten. Diese Subventionen verlangen eine Summe von circa Fr. 2500. Der K. V. beschäftigt sich zunächst mit der prinzipiellen Frage. Festgestellt wird, dass seit 1904 die Kasse immer mehr zur Durchführung unserer Vereinsziele, soziale und ökonomische Hebung des Lehrerstandes, in Anspruch genommen wurde. Die Finanzlage ist heute so, dass unser Beitrag von Fr. 6 gerade hinreicht, diese vereinspolitischen Aufgaben zu erfüllen. Wollen wir nun weiter gehen und auf humanitärem Boden finanziell mitarbeiten, so sind zwei Wege möglich: Ent-

Chronique du Comité cantonal du B. L. V.

Comité cantonal, 11 mars 1914.

1. Le *procès-verbal* de la dernière séance est lu et approuvé.

2. *Prestations en nature*. M. Bürki informe que le *Règlement concernant les logements d'instituteurs* se trouve actuellement au bureau de la Direction des Travaux publics. Il sera remis à la commission dès qu'il reviendra. Voyez l'article spécial concernant Heimberg.

3. *Interventions*. a. La commune de *Höchstetten-Hellsau* avait réélu son institutrice le 13 décembre 1913. Le parti de l'opposition, ayant à sa tête l'ancien instituteur de la classe supérieure, Dinkelmann, protesta contre cette décision. S'appuyant sur un recours, le préfet de Berthoud tenta d'amener une conciliation, mais les délibérations n'ont pas encore abouti. Après un examen objectif sérieux de la situation, le C. C. a décidé:

- 1° d'accorder la protection du B. L. V. à l'institutrice menacée et de donner aux organes chargés de suivre l'affaire toutes directions utiles pour la sauvegarde des intérêts de cette collègue;
- 2° de sommer l'ancien instituteur Dinkelmann de renoncer à ses manœuvres qui sont en flagrante contradiction avec les principes les plus élémentaires de la collégialité.

b. Le secrétaire rapporte sur un autre cas d'intervention survenu dans une commune du Seeland. Un instituteur n'ayant pas été réélu, les organes du B. L. V. et l'inspecteur de l'arrondissement s'occupèrent du cas et réussirent à faire réunir une deuxième assemblée communale qui réélit l'instituteur. Le C. C. approuve le rapport et la note des frais et exprime ses remerciements à l'inspecteur.

c. M. Blaser signale trois cas où l'instituteur est menacé, plus ou moins par sa propre faute, de non-réélection, de sorte qu'il y a lieu de craindre plusieurs cas ces prochaines années. Le C. C. charge son bureau d'entrer immédiatement en relations avec les collègues en question, afin d'éviter, si possible, des conflits.

4. *Demandes de prêts*. Une requête est approuvée et une autre doit être repoussée.

5. *Demande de secours*. Une demande est approuvée et une autre renvoyée.

6. *Demandes de subvention*. La Société des institutrices du canton de Berne nous adresse une requête tendante à obtenir du B. L. V. un subside en faveur d'un cours pour l'enseignement ménager, auquel prendront part surtout des institutrices primaires. Plusieurs sections du B. L. V. demandent également l'appui financier de la caisse centrale pour le *cours d'orientation de 1914 sur la protection de la jeunesse* et proposent que le C. C. délègue officiellement 1 ou 2 participants par section, qui obtiendraient un subside de la caisse sociale. Ces subsides exigeraient une somme de fr. 2500. Le C. C. s'occupe tout d'abord de la question de principe. Il est à remarquer que depuis 1904 la caisse est fortement mise à contribution pour remplir la tâche de notre Société: Relèvement de la situation sociale et économique du corps enseignant. La situation financière est telle aujourd'hui que notre cotisation de fr. 6 suffit à peine pour remplir cette tâche. Si nous voulons travailler davantage encore par nos deniers dans les œuvres humanitaires, il faut choisir entre deux voies: Nous devons ou restreindre nos besoins (Secrétariat, Bulletin)

weder wir schränken uns ein (Sekretariat, Korrespondenzblatt) oder wir erhöhen die Beiträge. Der Weg der fortwährenden Kapitalablösungen ist nicht gut gangbar; wir wollen allerdings kein Vermögen ansammeln, aber das vorhandene auch nicht aufzehren. — Diese Sachlage zwingt uns, vor Behandlung der Gesuche, die grundsätzliche Seite auf möglichst breiter Basis zu besprechen. Der K. V. fasst also zunächst keinen Beschluss, sondern ersucht seine Mitglieder, die Angelegenheit zu studieren und in ihrem Kollegenkreise zu diskutieren. Der endgültige Entscheid steht bei der Delegiertenversammlung.

7. *Prüfungsreglement für Sekundarlehrer.* Vide Spezialartikel.

8. *Revisionskommission.* Gemäss § 15 der Statuten hat diese nicht nur das Kassawesen, sondern die gesamte *Geschäftsführung* zu kontrollieren. Der K. V. beschliesst daher, der Kommission Protokolle, Korrespondenz, Abwicklung der Geschäfte und Jahresbericht zur Prüfung zu unterbreiten.

9. *Delegiertenversammlung.* Das Datum derselben wird festgesetzt auf *Samstag den 25. April 1914.* Als Referenten werden gewählt:

- a. Für das Traktandum Jugendfürsorge: Herr Mühlethaler, Lehrer und Grossrat in Bern.
- b. Für das Traktandum Schulreform: Herr Münch, Lehrer am Progymnasium Thun.
- c. Krankenversicherung: Herr Lehrer Blaser, Präsident des K. V., in Bern.

10. *Korrespondenzblatt.* Die Aufnahme wird gewährt den Aufrufen zu Gunsten: a. des Informationskurses für Jugendfürsorge; b. des schweizerischen Lehrertages; c. des Lehrgesangsvereins Bern; d. des Vereins zur Verbreitung guter Schriften. — Der K. V. ist sich bewusst, dass dadurch das Korrespondenzblatt seinem Zwecke etwas entfremdet wird und erklärt ausdrücklich, dass er keine Präzedenzfälle schaffen will. Die Aufnahme wird gewährt im Hinblick auf das Ausnahmejahr 1914, das uns den Lehrertag und den Jugendfürsorgekurs bringen wird.

11. *Schweizerischer Lehrerverein.* a. Aus den Verhandlungen mit dem Präsidenten des S. L. V. ist folgender Vergleich hervorgegangen:

1. Der K. V. zieht nach wie vor den einheitlichen Beitrag ein, also auch von den Abonnenten der Schweizerischen Lehrerzeitung.
2. Er liefert aber die Gesamtsumme der Beiträge an die Zentralkasse des S. L. V. ab, die dann dafür besorgt ist, dass die bernischen Abonnenten angemessen entlastet werden und die dem B. L. V. für sein Inkasso eine Entschädigung zusprechen wird.

Dieser Vergleich hat *keine rückwirkende Kraft.*

b. Die Höhe des Beitrages für den S. L. V. wird dieses Jahr durch die schweizerische Delegiertenversammlung vom 21. Juni festgesetzt. Uebersteigt er einen Franken, so muss sich im Kanton Bern die Urabstimmung darüber aussprechen, ob der Kollektivanschluss von 1912 aufrecht zu erhalten ist oder nicht. Die Beiträge für den S. L. V. sind also in *keinem Falle* mit den bernischen Beiträgen für das Sommersemester 1914 einzuziehen, sondern das Inkasso hat erst auf bestimmte Weisung des K. V. hin zu erfolgen.

Mehrere Geschäfte eignen sich nicht zur Publikation.
Schluss 6 $\frac{1}{4}$ Uhr.

ou augmenter les cotisations. Nous ne saurions, en effet, faire constamment appel à nos réserves. S'il est vrai que nous ne voulons pas amasser de fortune, nous ne voulons cependant pas consumer ce dont nous disposons. Ces considérations nous obligent à traiter très sérieusement la question de principe avant de répondre aux requêtes qui nous sont parvenues. Le C. C. ne prend donc aucune décision pour le moment et invite les sociétaires à étudier cette question et à la discuter entre collègues. Une décision définitive ne saurait être prise que par l'assemblée des délégués.

7. *Règlement concernant les examens des aspirants au brevet d'enseignement secondaire.* Voyez l'article y relatif.

8. *Commission de revision.* En vertu du § 15 des Statuts, ladite commission doit contrôler non seulement les affaires de caisse, mais toute *l'administration.* Le C. C. décide donc de soumettre à son examen les procès-verbaux, la correspondance, les affaires administratives et le rapport annuel.

9. *Assemblée des délégués.* Elle aura lieu le samedi 25 avril 1914. Les rapporteurs sont:

- a. Protection de la jeunesse: M. Mühlethaler, instituteur et député au Grand Conseil, Berne.
- b. Réformes scolaires: M. Münch, professeur au progymnase, Thoune.
- c. Assurance en cas de maladie: M. Blaser, instituteur, président du C. C., Berne.

10. *Bulletin.* Les appels suivants seront publiés dans le Bulletin: a. Cours d'orientation pour la protection de la jeunesse; b. Congrès des Instituteurs suisses; c. Société de chant des instituteurs de Berne; d. Société pour la propagation des bonnes lectures. Le C. C. sait fort bien qu'en ce faisant, il donne au Bulletin une destination qui l'éloigne un peu de son but spécial et déclare expressément qu'il entend bien ne pas créer ainsi un précédent. Ces appels n'ont été reçus qu'en considération de l'an 1914 qui est une année exceptionnelle dans laquelle nous devons nous occuper du Congrès des instituteurs et du Cours pour la protection de la jeunesse.

11. *Association suisse des Instituteurs.* a. Voici le compromis qui est résulté des délibérations avec le président de l'A. S. I.:

- 1° Le C. C. encaisse comme par le passé une contribution unique chez tous les sociétaires, donc aussi chez les abonnés à la «Lehrerzeitung».
- 2° Il envoie, en revanche, la somme totale à la caisse centrale de l'A. S. I. qui accordera ensuite aux abonnés bernois à la «Lehrerzeitung» une compensation appropriée et dédommagera le B. L. V. pour son travail.

Ce compromis n'a *aucun effet rétroactif.*

b. Le chiffre de la cotisation due à l'A. S. I. pour 1914 sera fixé par l'assemblée des délégués du 21 juin prochain. Si cette cotisation dépassait fr. 1, nous serions obligés d'organiser une votation générale dans le canton de Berne, aux fins de savoir si l'adhésion collective de 1912 est maintenue ou non. Ainsi, les cotisations destinées à l'A. S. I. ne doivent *en aucun cas* être encaissées avec les cotisations bernoises pour le premier semestre 1914. Le prélèvement de la cotisation pour l'A. S. I. ne se fera que selon les indications ultérieures du C. C.

Plusieurs tractanda ne sont pas de nature à être publiés.

Séance close à 6 $\frac{1}{4}$ heures.